Laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist

Palmsonntag

Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst. Hebräer 12,1-3

"Laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist" – aber in was für einem Kampf befinden wir uns denn überhaupt – im Jahre 2014 in der Bundesrepublik Deutschland, wo es uns allen doch gut geht und immer noch besser gehen soll, auch wenn wir hier und da den Gürtel ein wenig enger zu schnallen schon haben? Oder handelt es sich hier gar nicht um einen öffentlichen, sondern um einen persönlichen Kampf – je nachdem, was uns da auferlegt ist: an Krankheit oder körperlicher Einschränkung vielleicht, an Schwierigkeiten und Querelen in unserem Beruf oder auch in unserer Familie? Ab und an muss ich an einen meiner Vorfahren in Ostpreußen denken, dessen Zuhause eine Art Vorhölle gewesen sein muss und der sich nicht ungern zum Kühehüten abkommandieren ließ und dann die Zeit immer nutzte, um in seiner Bibel zu lesen und in eine Welt einzutauchen, die der Seele offenbar einen Frieden zu geben vermochte, wie sie ihn sonst nicht mehr fand unter beständigem Ärger und Streit. Oder ich denke an Menschen, die sich nur einfach bezähmen und den Mund nicht mehr aufmachen, um die Situation nicht ständig wieder eskalieren zu lassen. Und irgendwann haben sie es ja dann überstanden; dann ist nämlich ihr Dasein auf dieser Welt zu Ende; ihr Sterbliches wird in die Erde gesenkt, und ihre Seele atmet nun frei und unbelastet in Gott!

Aber diese "Wolke der Zeugen", das ist offenbar noch ein ganz anderer Schlag! Es ist etwas Öffentliches, etwas Offensives an denen, die dazu gezählt werden können. Sie setzten sich einem Widerspruch aus. Und *"obwohl sie hätten Freude haben können"*, obwohl sie einen bequemeren Weg hätten gehen können, wählten sie diesen anderen Weg, der da ein Kreuzesweg genannt werden kann.

Die Schar oder Wolke der "Zeugen" – das griechische Wort für Zeuge lautet "martyrs", und das ist das, was wir in unserer Sprache als "Märtyrer" kennen. Der Zeuge, nämlich der Zeuge der Wahrheit von Gott, wird immer an irgendeiner Stelle zu einem Märtyrer werden und einen Widerspruch aushalten müssen. Und umgekehrt: ein Märtyrer in diesem Sinn ist einer nur, wenn er für die Wahrheit den Mund aufgemacht hat oder von ihr auch nicht abließ! Und dann allerdings kommt uns diese Wolke von Zeugen aus der Vergangenheit, aus der Ferne, aus der Höhe beispielgebend und richtend, aber auch erhebend entgegen: *"Was für ein Volk, was für eine edle Schar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt an Auserwählten war, seh ich: sie sind die Kron, die Jesus mir, der Herre, entgegen hat gesandt, da ich noch war so ferne in meinem Tränenland."*

Unserer Gegenwart – und wohl auch unserer gegenwärtigen Kirche – ist diese gesamte Gedankenwelt zur Zeit fremd. Wir befinden uns mittlerweile in einer ganz anderen Veranstaltung, in einem ganz anderen "Film" und sind vor allem nur noch damit beschäftigt, die Welt zu verbessern. Fragt sich nur: Wo läuft der richtige Film? Und wo läuft der falsche? Über unserem Weltverbessern, das wir für das eigentlich Wichtige halten, privatisieren wir inzwischen unseren Glauben (bzw. lassen ihn uns privatisieren), und dann ist er nur noch eine Art Hobby oder etwa eine Seelen-Diät, aber es hat nichts mit dem mehr zu tun, was den

Menschen als Menschen angehen würde; es ist an ihm nicht mehr das, was wir sonst als "heilig" bezeichnen. Es ist nicht mehr das Allgemeine an ihm, nur noch das Besondere, das Individuelle. Nichts Substanzhaftes mehr, nur noch das Subjektive. Um es dagegen auch mit dem Philosophen Hegel zu sagen: *"Das Höchste, was der Mensch besitzen kann, ist das Selbstbewusstsein seines Wesen."*

In der Tat geht es im Glauben auch um unsere Seele, und das Subjektive ist von daher nicht schlechterdings unwahr. Aber das Subjektive und Persönliche ist dennoch etwas ganz Anderes als das Private! Und wäre ich allein an meiner Seele interessiert – so wie ich meine Freizeitbeschäftigung, mein Hobby besitze und jedem anderen das seine auch lasse – dann sind wir eben auf einer ganz anderen Spur oder in einem ganz anderen Film als in dem, in welchem das Evangelium spielt. Solange wir jedenfalls noch Christen sein wollen und uns unter das Evangelium stellen, geht es allein so immer um unsere Seele, dass es gleichzeitig auch um die Seele geht unserer Kinder und Enkel, unserer Nachbarn und Freunde, derjenigen Menschen zumindest, die in dem uns anvertrauten Lebenskreis da sind und in deren Lebenskreis wiederum wir uns befinden. Und wenn wir mit ihnen allen gesellig oder geschäftlich nur noch verkehren, dann sind wir möglicherweise wohl noch Menschen des Glaubens, aber bereits nicht mehr der Liebe! Denn der Liebe kann unmöglich das Schicksal – vielleicht sogar das ewige Schicksal – gerade der anderen gleichgültig sein! Und wir sind dann auch etwas Anderes nicht, welches noch in eine ganz andere Dimension nun hineinragt: wir sind keine "Zeugen der Wahrheit"!

Wir müssen es endlich wieder einmal auf die Reihe bekommen, dass unsere Religion das gerade Gegenteil einer Privatsache ist! Wir sind als Christen Bürger des Reiches Gottes! Wir sind nicht bereits in diesem Reich, aber wir haben dieses Reich zu repräsentieren, weil es in uns umgekehrt ist! Und was könnte öffentlicher sein, als irgendwo ein fremdes Reich zu vertreten – vielmehr noch: einer Regierung irgendwo die Herrschaft über Gesinnung und Gewissen nicht zuzugestehen, sondern sie Gott zurückzuerstatten, dem sie ursprünglich gehört! Allein die Gleichgültigen und vor allem dann die Widersacher des Reiches Gottes versuchen die Religion immer zu einer Privatangelegenheit werden zu lassen! Sie wollen keine Auseinandersetzung darum, was denn das Göttliche und das Menschliche und der gesamte Sinn dieser Welt schließlich ist!

Aber auch an dieser Stelle müssen wir noch wieder auf einen Unterschied achten! Wir sollen das Reich Gottes als Zeugen (und eben notfalls auch als Märtyrer) repräsentieren! Das heißt aber nun nicht, dass wir es durchzusetzen versuchen! Es heißt nicht: selbst Macht – politische oder gar militärische Macht – zu gebrauchen! Das Reich Gottes, das nach den Worten des Apostels Paulus *"Gottesentsprechung und Friede und Freude in dem heiligen Geist ist"*, kann gar nicht mit Macht durchgesetzt werden! Denn Macht bedeutet Zwang. Und wo Zwang herrscht, gibt es vielleicht den Frieden des Friedhofs, aber nicht den Frieden und die Freude im heiligen Geist, welche gemäß ihrem Wesen immer etwas Freies sein müssen! Die Zeugenschaft der Wahrheit kann immer nur eine werbende sein! Wir haben als Christen zu werben – und nun nicht durch Plakate, sondern durch die Art, wie wir sind: wie wir reden und handeln und dulden! Wir haben zu werben durch den Unterschied, den man an uns feststellen kann gegenüber der gewöhnlichen oder natürlichen Menschheit! So und nur so werden und sollen wir dann aber auch öffentlich sein und ist ein privates Christentum eine Nichtmöglichkeit! Der Weg unter dem Evangelium – wie es der Weg von Jesus schon zeigt – muss und wird öffentlich Aufmerksamkeit und Zustimmung oder Widerspruch wecken, und alle, die vom Christentum oder vom Evangelium im Herzen und Geist berührt worden sind, haben diese Zusammenhänge – sagen wir einmal: zumindest eines Tages – verstanden und sich dazu irgendwie zu stellen gehabt! Wo das Christentum im Abendland Staatsreligion

geworden war, hat sich dieses dann gern wieder verwirrt und verwässert (während auf der anderen Seite doch eine gesamte Gesellschaft von der Moral und Haltung des Glaubens und der Liebe und der Wahrheitsverpflichtetheit zu profitieren vermochte), aber am Anfang und so ganz gewiss auch am Ende waren und sind die Sachverhalte ohne weiteres klar. Und befinden wir uns gegenwärtig am Ende (und es spricht nahezu alles dafür, dass es so ist), so lautet die gute Nachricht: es wird wieder klarer um uns herum werden!

Zeugen der Wahrheit! Bürger des Reiches! Den Kopf oben behalten! Es gehört zu dem Schicksal des Reiches Gottes in dieser Welt – zum einen, dass es abhängig ist von der Aufschließung von Herzen! Es kann nicht angeordnet werden! Es kann auch nicht mehrheitlich von einer verfassunggebenden Versammlung beschlossen werden! Es kann nicht gesichert werden durch Gesetze, Gerichte, Polizei oder Militär! Es ist und bleibt so unsicher, wie eben menschliche Herzen es sind! Und scheint uns das in gewisser Weise ein Mangel zu sein, so ist es in Wahrheit doch Vorzug und Stärke! Denn in Absicherung und Sicherheitsbedürfnis liegt am Ende niemals so etwas wie Würde! Was Würde betrifft, so stehen Gesetze, Militär, Polizei, so steht überhaupt alle gesellschaftliche Regulierung, die mit Strafen droht oder auch mit Belohnungen lockt, weit unten, während Sittlichkeit und Religion sich weit oben auf der Skala möglicher Lebenseinrichtung befinden.

Aber nun wird es so sein – und das ist Notwendigkeit wie auch Schicksal, und es wäre geradezu nicht zu verstehen, würde es sich anders verhalten – dass die Regulierung und Überregulierung am Ende sich durchsetzt, während Religion und Sittlichkeit immer mehr in das Private und also Harmlose und Unbedeutende abgedrängt werden. Nicht auf die Gewissheiten von Herzen hin kann die Macht der Welt nämlich regieren – da würde sie sich ja selber ausliefern müssen – sondern sie wird die Sicherheit suchen, und die Sicherheit hat sie eben allein durch Gesetz, Polizei usw.

Aber auch noch aus einem anderen Grunde geht schicksalhafter- und notwendigerweise die Wahrheit Gottes, wenn sie erst – ja bevor sie noch unter den Menschen zu sich selber gelangt ist, wieder zurück. Die reine Wahrheit von Gott wäre ja die hoch und tief aufgefasste – und wer wird da am Ende noch mithalten können? Das Reine muss zwar auch immer das Schlichte und Einfache sein – aber das Einfachste ist zugleich auch das Schwerste und keinesfalls das Leichteste, wie es oft irrtümlich gedacht wird. "Omnia praeclara rara", wie die alten Lateiner es sagten, alles Vorzügliche ist mit Notwendigkeit selten. Und es ist selten eben wegen der Mühe, welche es kostet. Solange sich das Evangelium noch mit der Gesetzesreligion mischte und mit Versprechungen oder Drohung, mit Strafe und Lohn operierte, fand es bereits deshalb in den menschlichen Seelen mehr Zulauf, weil da die Angst oder die Erwartung im Spiel war. Aber tritt die wahre Freiheit dann auf den Plan, wird im selben Augenblick auch die Anhängerschaft schrumpfen. Es gibt noch einmal einen kurzen und heftigen Zulauf; denn wer hört es nicht gern, von irgendetwas Bedrohlichem oder Belastendem befreit werden zu sollen, aber dann, wenn die Freiheit als eine unendliche Bindung an Gott aufgefasst werden soll, bricht es auch ein und löst sich umso deutlicher in Bequemlichkeit und Nachlässigkeit auf. Das Evangelium ist etwas, das sittlich anstrengend ist (es ist viel anstrengender, einem sich immer wieder vor Gott prüfenden Gewissen zu folgen als den schon immer festgelegten Vorschriften einer Gesetzesreligion, welche ja gewöhnlich auch sehr großzügig die Gnade verteilt), und das Evangelium ist etwas, das auch gedanklich eine Anstrengung verlangt. Es sind bereits nicht die meisten, welche diesen Zug haben zu der Reinheit des Herzens, diesen Zug zu Glaube und Liebe und Hoffnung, sondern bei den meisten macht sich der ganz andere Zug zu Abwechslung und Spaß, Vergnügen und Unterhaltung bemerkbar, und man erwartet ja inzwischen auch vom Gottesdienst, dass er "Spaß machen" soll. Und was nun auch den Geist oder die Erkenntnis der Wahrheit oder das Verstehen Gottes und des Glaubens betrifft –

da werden noch mehr die Anstrengung scheuen, und in demselben Moment, in welchem Menschen Gott oder sein Evangelium, die Botschaft des ewigen Herzens und Wesens auf das Höchste und Tiefste verstehen, wird es, auf die Fläche gesehen, auch am dunkelsten sein! Wie viele Jahrhunderte und Jahrtausende hat es gebraucht, dass überhaupt ein Bewusstsein von Gott – von dem einen Gott – in der Menschheit entstand! Wie lange hat es gedauert, dass dann Menschen begriffen, das Bewusstsein von Gott ist Gottes eigenes Bewusstsein in uns! Und bis dann Jesus es aussprach: Ich und der Vater sind eins! Oder: Der Vater gibt es dem Sohn, ewiges Leben in ihm selber zu haben! Oder mit dem Apostel Paulus: Wenn wir Kinder Gottes sind, dann sind wir auch Erben, nämlich Erben seines Reiches! Und dann hat es noch einmal zweitausend Jahre gedauert, dies sozus. in die begriffliche Notwendigkeit einzuholen, und es waren zufällig oder ausgerechnet deutsche Sprache und Geist, die das vermochten – vielmehr noch: vollbrachten, nämlich bis ins Letzte vollbrachten! Aber noch einmal: So hell schließlich das Heiligste, das die Menschheit überhaupt hat, in dieser Welt ist oder scheint – so dunkel muss es in der Welt dann auch werden! Die Geschichte des Reiches Gottes ist nicht: je mehr Konzentration und Qualität eintritt, desto mehr Quantität und Ausbreitung auch! Sondern die Geschichte ist (und diese Geschichte nennen wir deshalb auch Schicksal): Je mehr Qualität und Konzentration, desto weniger Breitenwirkung und Menge! Zivilisatorisch ist es dann so fortgeschritten wie noch nie unter den Menschen – ungeahnt viele haben es dann so bequem wie noch niemals! Aber kulturell oder wesenhaft, auf den Geist und das Herz und die Gottesliebe bezogen ist es zugleich mit der echten Kultur, mit dem Hohen vorbei. Die gute Nachricht (aber das ist natürlich eine täuschende Güte): Es vermisst auch niemand mehr die Kultur (zu deutsch: die Pflege der Sittlichkeit und der Religion); denn es ist ja stattdessen die Unterhaltung und die Abwechslung, die Bequemlichkeit und die Absicherung da.

Kopf hoch!, sagt unser Brief an die Hebräer in jener ersten Zeit, als sich die Wahrheit des Heiligen noch aus den Gefangenheiten der Menschheit in gesetzesreligiösen Vorstellungen herauskämpfen, aber bereits auch die Widerstände der römischen politischen Selbstherrlichkeit und -überheblichkeit aushalten musste. Kopf hoch! Denn ihr seid nicht die Ersten und ihr seid nicht allein! Es ist eine ganze Schar mit euch auf dem Wege! Und der Anfänger des Evangeliums hat es ja ebenfalls nicht besser gehabt! Und nicht um eurer Widersacher, sondern um euretwillen wurde die Welt einmal geschaffen!

Und Kopf hoch! Das gilt nun auch wieder am Ende! Und die Schar oder die Wolke der Zeugen (oder der Märtyrer, die da um ihres Glaubens willen etwas aushalten mussten) ist mittlerweile nur umso größer geworden! Es liegt eben überhaupt nichts daran – und es lag auch noch nie etwas daran – dass die Wahrheit des Evangeliums sich in irgendeiner Breite durchgesetzt hätte oder durchsetzen sollte! Es gab nie einen anderen Plan, als dass sie sich in der Tiefe von Gott längst zuvor schon bekannten Herzen und in der Höhe von Gott längst zuvor schon bekannten Geistern durchsetzen sollte – und das hat sie getan, und das wird sie noch tun! Und wenn sie dabei in ganzen Völkerkreisen in der Vergangenheit hier und da schon einmal eine viel breitere Segensspur zog – das war ohnehin nur ein Nebeneffekt! Ihr, die ihr noch vom Evangelium in eurem Geist und Herzen angefasst seid, sollt einfach nur dazu stehen, sollte es in dem Kreise, in dem ihr's noch könnt, einfach nur pflegen und euch nicht ins Bockshorn jagen lassen von dem, was um euch herum euch zu schaffen (und vielleicht zunehmend zu schaffen) noch macht. Kopf hoch; denn es wird einmal noch herauskommen, was der gesamte Sinn war.

13. April 2014